

XV.

Eine polizeiliche Razzia. — Am Fuße der Wartburg.

May Theermann war zur Erde bestattet worden. Sein Schicksal hatte überall das tiefste Mitleid erregt. Der Mutter hatte alles dies verheimlicht werden müssen, die schwerranke Frau hätte diesen neuen Schicksalschlag nicht zu ertragen vermocht.

Die Polizei forschte vergeblich nach Marius und Steinmann. Sie schienen verschwunden. Der Wirt „zum Galgen“ war entflohen. Es stellte sich heraus, daß ihm gar nichts, weder Haus noch Mobilien gehörte, vielmehr alles seiner Frau. Diese behauptete, von nichts zu wissen, und es war dies nicht unwahrscheinlich. —

Herr Theermann schien um viele Jahre gealtert. Daß sein Sohn so tief hätte sinken können, hätte er, wie wir wissen, nie für möglich gehalten. Nur der Trost blieb ihm, daß der Tote nicht bei klarer Besinnung gewesen, als er die Diebe in seines Vaters Haus geführt. — Als Frau Theermanns Zustand endlich sich besserte, las sie die traurige Botschaft in den Mienen der Ihrigen, die endlich ihre oft ausgesprochene Vermutung, daß May, ihr Sohn, tot sei, bestätigten. Als sie nun vernahm, daß er ein ehrenvolles Grab auf dem Friedhofe der Stadt erhalten, regte sich in ihr der Wunsch, an seinem Grabe zu beten. Merkwürdigerweise beschleunigte dieser Wunsch ihre Genesung. Sie konnte den Tag nicht erwarten, da der Arzt ihr, nachdem sie schon für längere Zeit tagsüber das Bett verlassen durfte, die Ausfahrt gestattete und die Luft, sowie der Aufenthalt an dem Grabe des teuren